

Lic. H e c k e l
Oberkonsistorialrat

Berlin-
Charlottenburg, den 17. Juli 1928.

Sehr geehrter Herr Professor !

Für Ihre umgehende Beantwortung wegen der Pfarrstelle in Riga danke ich Ihnen ergebenst. Ich möchte nur bemerken, dass ich die Tätigkeit des Herrn Pfarrers De Quervain an der französisch-reformierten Gemeinde in Frankfurt von mir aus nicht als eine Disqualifikation in irgendwelcher Hinsicht bezeichnet hätte oder auch nur dafür halte; dass aber die Deutschen dort in Riga bei ihrem Existenzkampf um ihr ~~Deutschtum gleichzeitig ihren Geistlichen als ihren Berater~~ in den Kämpfen und Schwierigkeiten ansehen, werden Sie wie ich würdigen. Vergessen habe ich in meiner Nachricht, dass der Gemeinde, wie bei den meisten Auslandsgemeinden, die Wahl des Geistlichen zusteht, der Kirchenausschuss vermittelt lediglich die Liste der Vorschläge. Ob Georg Merz bereits an Herrn Pfarrer De Quervain geschrieben hat, weiss ich nicht, bin aber dankbar, dass Sie Herrn De Quervain benachrichtigt haben. Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie mir aus dem Kreis Ihrer Schweizer Freunde einen Geistlichen nennen könnten, der Schweizer Nationalität ist, auf den ich für die Gemeinden in Eupen-Malmedi aufmerksam machen könnte. Selbstverständlich werden dem betreffenden

Geist-

Geistlichen alle weiteren Verhandlungen über die äusseren Bedingungen und den Aufgabenkreis vorbehalten. Wenn ich einen Ausdruck von Georg Merz gebrauchen darf, so wäre nach meinem Urteil dort ein grosses Kaliber notwendig. Soviel ich weiss, handelt es sich um die Bedienung von vier Gemeinden in schwierigen Verhältnissen. Aus den unbestimmten Angaben, die ich mache, sehen Sie, dass ich selbst hier nur die Rolle des Vermittlers spiele. Ich darf Sie darum auch bitten, diese Anfrage als vertraulich anzusehen.

Mit bestem Dank für Ihre Bereitwilligkeit
mir auszuhelfen bin ich

Ihr sehr ergebener

Heckel.